

Brückenexperte warnt: Dresden zeigt katastrophalen Zustand der Brücken!

Nach dem Teileinsturz der Carolabrücke in Dresden kritisiert Brückenexperte Martin Mertens den schlechten Zustand vieler Großbrücken und fordert politische Maßnahmen.



Die Nacht zu Mittwoch brachte in Dresden einen Schock, als die Carolabrücke teilweise in die Elbe stürzte. Um etwa 3 Uhr sackte eine Bahnspur, auf der normalerweise Straßenbahnen fahren, plötzlich ab. Glücklicherweise befand sich zu diesem Zeitpunkt kein Fahrzeug mehr auf der unglücklichen Spur, wodurch Verletzungen vermieden wurden. Die Polizei hat bislang keine Hinweise auf ein mögliches Fremdverschulden und geht von einem Unglück aus.

Die Folgen des Einsturzes sind gravierend. Nicht nur musste die Brücke gesperrt werden, sondern auch zwei Fernwärmeleitungen wurden dabei schwer beschädigt. Dies

könnte der Stadt möglicherweise monatelange Verkehrsprobleme bescheren, da die Carolabrücke eine wichtige Verbindung in der Innenstadt darstellt. Brückenexperte Martin Mertens äußerte sich in den Medien zudem eindringlich zur Problematik des Brückenbaus in Deutschland.

Die Dringlichkeit des Handlungsbedarfs

„Es ist fünf nach zwölf“, mahnte Mertens und hob hervor, dass viele Großbrücken, insbesondere solche, die vor 1980 erbaut wurden, heute als „Problempatienten“ zu betrachten sind. „Die meisten dieser Brücken sind in einem schlechten Zustand“, erläuterte der Professor für Technische Mechanik, Baustatik und Brückenbau an der Hochschule Bochum. Nach dem Zweiten Weltkrieg hätte es einen Bauboom gegeben, der auch die Qualität mancher Bauwerke betreffe.

Mertens appellierte an die Politik, dringend aktiv zu werden, und betonte die Notwendigkeit von einfacheren Planungs- und Vergabeverfahren. „Es kann nicht sein, dass wir zehn Jahre brauchen, um neue Brücken zu bauen“, forderte er. Diese Worte spiegeln die dringende Notwendigkeit wider, Probleme im Brückenbau zu lösen, damit sich solche Vorfälle künftig nicht wiederholen.

Die Carolabrücke, benannt nach der Adelligen Carola von Wasa-Holstein-Gottorn, ist eine von vier Brücken, die die Elbe in der Dresdener Innenstadt überqueren. Der Bau dieser Brücke fand zwischen 1967 und 1971 statt und ist somit eines der älteren Bauwerke in der Region. Erste Ermittlungen deuten darauf hin, dass Korrosion im Stahlbeton möglicherweise die Ursache für den Einsturz gewesen sein könnte.

Die Stadt steht nun vor der Herausforderung, den Verkehr neu zu organisieren und gleichzeitig die Schäden an den Fernwärmeleitungen zu beheben. Der Vorfall hat nicht nur sofortige Auswirkungen auf die Verkehrsinfrastruktur, sondern stellt auch die langfristige Sicherheit und Instandhaltung von

Brücken in Deutschland in Frage. Das Unglück ist ein Weckruf für die Verantwortlichen, die dringenden Reparaturen und Neubauten im Brückenbau nicht länger zu ignorieren.

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)